

„Bist du ruhig!“ drohte Flametti mit aufgeblasenen Backen. Schon war die ganze Nachbarschaft an den Fenstern. Eine Scheibe klirrte.

„Raus kommt sie!“ arbeitete Jenny.

„Willst du ruhig sein!“ schäumte Flametti, ergriff das Brotmesser, das auf dem Tisch lag und ging auf die Frau los.

„Hilfe! Hilfe!“ Jenny stiess auf der Flucht mit dem Kopf an den Spiegelschrank. Nettchen, gurgelnd und seibernd, sprang hoch an Flamettis Brust und verbiss sich im rot-weiss gestreiften Baumwollhemd.

Flametti kam zur Besinnung und liess das erhobene Messer sinken.

„Machst du jetzt, dass du hinauskommst!“ funkelte er Traute an und bedeutete ihr mit dem Zeigefinger den Weg.

Und Traute, entsetzt, in die Enge getrieben, lief heulend über das Plüschsofa, am Rocke den wütenden Hund nachschleifend, nahm einen viertel Fusstritt Flamettis mit, schrie Zeter und Mordio, rannte die Treppe hinunter zur Strasse, und lief, was sie laufen konnte.

Die Mittagstafel war schlecht besucht. Auch die Häslis fehlten. Sie hatten Kontrakt gemacht mit Ferrero, gestern noch spät in der Nacht, nach dem ‚Schackerl‘, und fanden es nicht übertrieben, Flametti Adieu zu ersparen.